

Universität Hamburg  
Institut für Ethnologie  
Seminar: Qualitative Daten und Methoden  
Dozentin: Prof. Dr. Julia Pauli  
Wintersemester 2011/2012

## - Ruhe in Frieden -

eine ethnografische Betrachtung von  
Bestattungen und deren Bedeutungen

Vania Müller  
E-Mail: [vania.mueller@yahoo.de](mailto:vania.mueller@yahoo.de)  
Matrikelnummer: 6105266  
5. Fachsemester

# Inhaltsverzeichnis

I Einleitung.....	3
II Forschungsprozess.....	5
III Arbeit eines Bestatters.....	6
IV Grabstätten.....	8
Reihengräber.....	9
Wahlgräber.....	10
V Trauerfeiern.....	15
VI Fazit.....	17
VII Verzeichnis.....	18
Internetquelle.....	18
Tabellen.....	18
Bilder.....	18
VIII Anhang.....	19
CD .....	19
Karte des Ohlsdorfer Friedhofs.....	19

# I Einleitung

Der Tod ist nicht Teil des Lebens. Dies ist ein Gedanke, dem vermutlich viele Menschen zustimmen würden. Dieses Ereignis findet unweigerlich für jeden von uns einmal statt. Darüber kann man nicht verhandeln. Davor kann man nicht fliehen. Genau diese Situation ist es, die vielen Menschen Angst bereitet, wenn sie an den Tod denken. Sie können ihm nicht entkommen und dennoch weiß niemand genau, was eigentlich danach passiert. So versucht jeder eine Vorstellung von etwas zu entwickeln, über das er rein gar nichts weiß.

Die Religion gibt vielen ein festes Bild vor, nach dem man sich richten kann. Man landet im Himmel, in der Hölle, im Nirwana oder wird in unterschiedlichsten Formen wiedergeboren. Es gibt zahlreiche religiöse Konzepte des Todes. Viele nicht religiöse Menschen vertreten eher die Ansicht, dass das Selbst mit dem Eintritt des Todes schlicht aufhört zu existieren. Der Verlust der körperlichen Funktionen führt demnach also auch zum Tod des Bewusstseins oder der Seele.

Kaum ein Thema ist in den letzten Jahrtausenden so stark in der Öffentlichkeit diskutiert worden und dennoch sind die Ansichten dazu so persönlich und vielfältig in ihrer Ausprägung. Klar scheint nur, dass der Tod ein einschneidender Moment ist, der eine große Veränderung bewirkt. Zumeist wird diese Veränderung als negativ empfunden und wir betrauern die verstorbene Person. Üblicherweise wird anlässlich des Todes eines Menschen dann ein Bestattungsritus durchgeführt. Wie dieser aussieht ist kulturell sehr unterschiedlich. In Mitteleuropa erfolgt zumeist eine Beisetzung in die Erde. Diese ist häufig verknüpft mit einer feierlichen Zeremonie, der Trauerfeier. Die allgemein vorherrschende Idee ist dabei, dem Verstorbenen eine letzte Ruhestätte zu geben, damit er 'seinen Frieden findet'. Doch wenn man nun gar nicht weiß, was der Tod bei jemandem genau bewirkt oder wenn man sogar davon ausgeht, dass derjenige einfach nicht mehr existiert, wozu dann eine solche aufwändige und zumeist kostspielige Bestattung? Warum denkt man darüber nach, was derjenige wohl gemocht hätte, wie er die Feier gestaltet hätte? Ich möchte zeigen, dass dieses Bild der Bestattung als 'letzte Ehre' für den Verstorbenen nicht den richtigen Fokus wiedergibt. Nicht die Person, die

gestorben ist, sollte mit ihren Wünschen im Vordergrund stehen, sondern diejenigen, die zurückbleiben. Und dies geschieht auch ganz automatisch, denke ich. Die Angehörigen gestalten die Beisetzung und die Trauerfeier immer auch nach ihren eigenen Wünschen und nutzen diese Gelegenheiten, um sich noch einmal mit dem geliebten Menschen auseinanderzusetzen und sich zu verabschieden. Nicht der Tote findet seine Ruhe dabei, sondern die Lebenden.

Im Folgenden werde ich einen kurzen Überblick über den Forschungsprozess geben. Anschließend gebe ich einen Überblick über die Arbeit eines Bestatters. Danach werde ich mich etwas intensiver mit Grabstätten und deren unterschiedliche Formen beschäftigen. Insbesondere die Gründe für die Wahl eines bestimmten Grabes und die anschließende Gestaltung sind für mich interessant. Daraufhin werde ich auf die Komponente der Trauerfeier eingehen. Wie wird eine solche Trauerfeier geplant und was wird beachtet? Diese Überlegungen werden zeigen, dass es zwar sehr unterschiedliche Gründe für die Gestaltung eines Grabes oder die Organisation einer Trauerfeier gibt, die Entscheidungen aber vor allem an den Wünschen der Angehörigen orientiert sind. Eine gelungene Bestattung bereitet dadurch nicht nur dem Verstorbenen eventuell einen friedlichen Abschied, sondern vor allem auch den Hinterbliebenen.

## II Forschungsprozess

Diese Arbeit ist das Ergebnis einer dreimonatigen Forschung im Rahmen des Seminars „Qualitative Daten und Methoden“ im Wintersemester 2011/2012 am ethnologischen Institut der Universität Hamburg. Die verwendeten Inhalte wurden aus fünf intensiven Interviews und einer Beobachtungsphase auf dem Friedhof in Hamburg Ohlsdorf gewonnen. Dies fand im Zeitraum von November 2011 bis Januar 2012 statt. Als Informantin stand mir Frau Angelika Westphal zur Verfügung. Sie ist seit 1993 Bestatterin und führt das eigene Bestattungsinstitut Angelika Gaul in Hamburg. Ihr zur Seite steht ihre Mitarbeiterin Frau Kerstin Hilgers, die seit drei Jahren den Beruf der Bestatterin ausübt. Durch kurzfristige Krankheit und plötzliche Terminänderungen habe ich das letzte Interview mit Frau Hilgers durchgeführt. Sie war auch bei den vorhergehenden Interviews häufig im Raum und konnte mir noch einige offene Fragen beantworten. Wenn der Rahmen der Forschung ein anderer gewesen wäre, hätte ich sie gerne auch noch intensiver befragt.

Die Interviews fanden in den Räumlichkeiten des Bestattungsinstituts statt. Es war eine meist ruhige und konzentrierte Atmosphäre, welche nur selten durch hereinkommende Menschen unterbrochen wurde. Frau Westphal hatte bereits vor einigen Jahren einmal bei einer ethnologischen Feldforschung über Bestatter teilgenommen. Dadurch hat sie bereits viel verstanden von dem, was ich vorhatte. Die Informationsgewinnung wurde dadurch sicherlich erleichtert. Ungewiss ist, ob diese Situation auch bewirkt hat, dass vielleicht andere Themen nicht zur Sprache kamen oder weggelassen wurden. Ich persönlich bezweifle dies allerdings.

Leider war die terminliche Absprache häufig von kurzfristigen Absagen oder Änderungen geprägt, welches sowohl von meiner Seite aus ging als auch von der Frau Westphals. Dies zeigte mir aber auch direkt eine wichtige Komponente des Berufsbildes eines Bestatters. Flexibilität und Spontaneität sind unerlässlich für jemanden, der bei Eintritt eines Todesfalles seine Arbeit beginnt. Der Tod ist üblicherweise nicht planbar.

### III Arbeit eines Bestatters

Die Arbeit eines Bestatters ist, wie ich selbst erfahren durfte, stark geprägt von plötzlichen Anrufen und erfordert ein hohes Maß an Koordinationsfähigkeit und Organisationstalent. Meine Informantin Frau Westphal wirkt diesem Problem entgegen, indem sie nicht allein arbeitet, sondern alle anfallenden Aufgaben partnerschaftlich mit Frau Hilgers bewältigt. So hat zwar jede der beiden grundsätzlich ihre eigenen Kunden, doch sind beide stets über alles informiert. Dies befähigt sie dazu, spontan die Fälle der jeweils anderen übernehmen zu können und auch als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung zu stehen.

Die Aufgaben eines Bestatters sind sehr breit gefächert. Sie werden meist gerufen, wenn der Todesfall eingetreten ist. Es müssen dann kurzfristig die wichtigsten Fragen geklärt werden. Wo ist derjenige gestorben? Hat bereits ein Arzt den Tod festgestellt? Kann oder soll der Verstorbene dort noch eine Weile verbleiben oder muss er sofort abgeholt werden? Bereits hier müssen die Bestatter umfangreich ihr Wissen über die rechtlichen Vorschriften nutzen und auch die Betroffenen informieren. So kann beispielsweise ein Leichnam bis zu 36 Stunden nach dem Tod noch in der Wohnung verbleiben. Dies wird aber im Einzelfall sehr unterschiedlich praktiziert.

„Ich hatte vor einiger Zeit eine Dame, deren Mann ist gestorben [...] das erste, was sie, worum sie mich bat, war Kontakt aufzunehmen zu einem Pastor. Das hab ich dann auch gemacht, der kam dann auch ins Haus und ab dann hat sie auch die volle Zeit für sich ausgenutzt und das bedeutet bei 36 Stunden immer auch eine Nacht und sie hat es gemacht. Sie wollte keine Unterstützung sonst und das brauchte sie auch nicht. Da muss man sagen 'Wow'.“

(Interview 3, Seite 7)

Danach wird dann Schritt für Schritt alles Weitere organisiert. Große Bedeutung kommt auch der seelsorgerischen Arbeit der Bestatter zu. Unterschiedliche Bestatter-Typen gehen damit auf verschiedene Arten um, doch meiner Informantin ist es sehr wichtig, dass die Emotionen dabei eine große Rolle spielen. Damit ist jedoch nicht nur gemeinsame Trauer gemeint, sondern auch gemeinsames Lachen. Der Bestatter hilft den Angehörigen dabei sich zu orientieren und auszuwählen aus dem großen Angebot der Möglichkeiten. Die Art der Bestattung (Erd-, Feuer-, Seebestattungen oder sonstige Besonderheiten), der Ablauf der Trauerfeier, die Dekoration, die Musik, die

Ansprachen und alles, was man sich sonst noch vorstellen kann. Sie stellen dabei eine Verbindungsstelle zwischen den Hinterbliebenen und den betreffenden Dienstleistern dar. Bestatter übernehmen aber nicht nur die organisatorischen Aufgaben einer solchen Zeremonie, sondern sie stellen sich häufig auch selbst als Redner oder Moderator für eine solche Feier zur Verfügung und sie übernehmen auch die Dekoration der Räumlichkeiten. Zum Abschluss erfolgt meist noch eine Rücksprache mit den Angehörigen und auch die Rückgabe von eventuell geliehenen Fotos oder Musik-CDs.

Bestandteile der Arbeit eines Bestatters	Abholung des Verstorbenen				
	Absprache mit den Angehörigen & Seelsorge				
	Organisation	Örtlichkeit			
		Ablauf			
		Gastronomie			
		Kooperationen	Redner/Pastor		
			Friedhof / Krematorium		
			Musiker		
	Florist				
	Trauerfeier	Tanatopraktiker			
		Überführungsunternehmen			
		Aufbau/Dekoration			
		Zeremonie/Ansprache			
		Bestattung			
	Rücksprache	Abbau			
Essen					
Rückgabe von Fotos und CDs					

*Tabelle 1: Bestandteile der Arbeit eines Bestatters*

Tabelle 1 zeigt überblicksartig die Bestandteile der Arbeit im Todesfall. Zusätzlich gibt es auch die Möglichkeit der Vorsorge, die immer häufiger in Anspruch genommen wird. Hier beraten die Bestatter den Lebenden und treffen Vorkehrungen für den Todesfall. Außerdem fallen auch noch Aufgaben wie Buchhaltung, Marketing oder Information an Schulen und anderen Einrichtungen an.

## IV Grabstätten

Es gibt viele verschiedene Formen, die eine Bestattung annehmen kann. Klassisch werden die Verstorbenen auf einem Friedhof beigesetzt. Es gibt aber auch Besonderheiten, wie zum Beispiel den Friedwald. Hier werden die Toten in einem Waldstück beigesetzt. Es gibt keine feste Begrenzung und keine direkte Kennzeichnung der Gräber. Lediglich ein Holzkreuz in der Mitte der Fläche zeigt, dass dies eine Bestattungsfläche ist. Dann gibt es auch noch andere Arten der Bestattung, wo der Tote nicht in der Erde bestattet wird. Hier stehen unter anderem die See- und die Luftbestattung zur Auswahl, wobei die Luftbestattung in Deutschland nicht praktiziert werden darf. Ganz besonders ausgefallen ist die Möglichkeit, den Verstorbenen einäschern und aus einem Teil der Asche einen Diamanten pressen zu lassen. Da hierbei jedoch immer nur ein Teil und nie die gesamte Asche verwendet wird, muss man trotzdem noch eine weitere Bestattungsform für die verbleibenden Überreste wählen.

Formen von Bestattungen	Grabstätten auf einem Friedhof	Reihengrab	„reines“ Reihengrab		
			Anonymes Grab		
		Wahlgrab	Ruhewald		
			„normales“ Wahlgrab		Wenig Abstand
					Mehr Abstand
					Viel Abstand
			Rasengrab mit liegender Namensplatte		
			Themengrab		Schmetterlingsgrab
				Rosengrab	
				Paargrab	
		Baumgrab			
		Kolumbarium			
		Mausoleum			
Friedwald					
Andere Formen der Bestattung	Seebestattung				
	Luftbestattung				
	(Diamantpressung)				

Tabelle 2: Formen von Bestattungen



In Tabelle 2 habe ich die verschiedenen Formen der Bestattungen dargestellt. Die Bestattungsmöglichkeiten auf einem Friedhof beziehen sich hierbei auf das Angebot des Ohlsdorfer Friedhofs. Das ist der größte Parkfriedhof der Welt und er bietet eine große Varianz an möglichen Bestattungsformen. So kann man nicht nur zwischen einem Reihengrab, wo der Platz der Reihe nach vergeben wird, und einem Wahlgrab, wo man sich die Grabstätte aussuchen kann, auswählen. Ich werde nun kurz auf die einzelnen Grabstätten eingehen.

### *Reihengräber*

Als Reihengrab kann man das „reine“ Reihengrab wählen. Es wird der Reihe nach vergeben und bietet Möglichkeit für einen Grabstein und eine Bepflanzung. Die andere Möglichkeit ist die anonyme Beisetzung. Dabei werden die Verstorbenen auf einer Rasenfläche beigesetzt. Die einzelnen Grabstellen sind nicht erkennbar und es besteht keine Möglichkeit zur Bepflanzung. Blumen und Kerzen können an gekennzeichneten Flächen am Weg abgelegt werden.



*Abbildung 1: Reihengräber*



*Abbildung 2:  
Anonyme Beisetzungsfläche*

## *Wahlgräber*

Unter der Kategorie „Wahlgräber“ gibt es mehrere unterschiedliche Grabstätten. Es gibt das „normale“ Wahlgrab (ohne Abbildung). Dies bezeichnet eine Grabstätte, die eine bestimmte Fläche umfasst und deren Platz man sich friedhofsweit aussuchen kann. Dabei kann man auch den Abstand zu den benachbarten Gräbern festlegen. Die Größe (für Urne oder Sarg) und der Abstand bestimmen dabei den Preis.

Eine weitere Möglichkeit ist das Rasengrab mit liegender Namensplatte (siehe Abbildung 3). Dies umfasst eine Fläche, die sehr einheitlich aussieht. Es darf nicht individuell gepflanzt werden und auch die Grabplatten sind vorgegeben.

Themengräber bieten eine weitere Option. Hierbei kann man das Thema wählen (Schmetterling, Rosen, Paargrab oder Baumgrab) und danach richtet sich dann auch die Bepflanzung und die gesamte Rahmenanlage, in die das einzelne Grab eingebettet ist. Bei Schmetterlingsgräbern sind die individuellen Dekorationsmöglichkeiten dabei noch am größten, da hier das Thema meist nur in Form eines Schmetterlings auf dem Grabstein verankert ist.

In Anlehnung an die Idee der Friedwälder entstand auf dem Ohlsdorfer Friedhof der Ruhewald. Auf dieser Fläche kann man sich neben einem Baum bestatten lassen, wie auch bei den Baumgräbern. Der Unterschied zu den letzteren ist jedoch, dass der Ruhewald generell nur wenig gärtnerisch gepflegt wird. Es wird nur einmal im Jahr der Rasen gemäht und auch Laub wird nicht entfernt. Es stellt eine naturbelassenere Alternative dar.



*Abbildung 3:*

*Rasengräber mit*

*liegender Namensplatte*



*Abbildungen 4 und 5: Schmetterlingsgrabstätten*



*Abbildung 6: Ruhewald*



*Abbildung 7:*

*Paarbegräbnisanlage*

Es gibt jedoch nicht nur Grabstätten unter der Erde. Auch über der Erde kann man sich beisetzen lassen. Das Kolumbarium bietet Fächer, in denen Urnen platziert werden können. Diese Fächer werden entweder mit Stein- oder Plexiglasplatten geschlossen. Die Möglichkeit der individuellen Dekoration ist nur sehr begrenzt vorhanden. Eine weitere Alternative hierzu ist das Mausoleum. Dies ist ein eigens für die bestattende Familie gebautes Gebäude aus Stein, in dem die Urnen oder Särge ruhen. Sie sind äußerst individuell gestaltet und wirken sehr imposant, sind dadurch allerdings auch ausgesprochen kostspielig. Das ist vermutlich einer der Gründe, warum sie kaum noch neu gebaut werden.



*Abbildung 8: Kolumbarium*



*Abbildung 9: Mausoleum*

Im Nachfolgenden Kontrastset habe ich die unterschiedlichen Grabformen nach unterschiedlichen Dimensionen aufgeschlüsselt. Große Unterschiede zeigen sich bereits in den Kosten. So kostet ein Reihengrab für die Zeit von 25 Jahren 824 €, während ein Platz im Kolumbarium 3500 € kostet ([www.friedhof-hamburg.de/ohlsdorf.html](http://www.friedhof-hamburg.de/ohlsdorf.html)). Zusätzlich entstehen häufig noch Kosten für die Grabsteine und weitere Dekoration. Auch die Grabpflege ist nur bei den Themengräbern bereits im Preis enthalten. Die Ruhezeit beträgt in Ohlsdorf 25 Jahre, welche bei einem der unterschiedlichen Wahlgräber auch verlängert werden kann. Am deutlichsten unterscheiden sich die Grabformen jedoch in ihrem Erscheinungsbild und damit auch in den möglichen Begründungen sich

für ein bestimmtes Grab zu entscheiden. Dabei spielen neben den Überlegungen zu den Kosten auch Pflegeaufwand, Verbundenheit mit der Natur und Individualität bzw. Gemeinschaftsgefühl eine große Rolle. Da die Entscheidung für ein Grab von den Angehörigen getroffen wird, gibt die Grabart also nicht unbedingt das Wesen des Verstorbenen, sondern vor allem die Vorstellungen der Hinterbliebenen wieder.

Für Besucher sind fast alle Grabarten gut zu finden. Auf der Karte, die der Ohlsdorfer Friedhof zur Verfügung stellt sind viele besondere Stellen vermerkt und auch die Mitarbeiter der Informationsstellen helfen Interessierten weiter (siehe Anhang). Es lohnt sich definitiv, einmal selbst auf den Friedhof zu gehen und sich vor Ort die verschiedenen Grabstätten anzusehen.

<b>Grabstätten auf einem Friedhof</b>	<b>Wie teuer?</b>	<b>Anzahl der Beisetzungsmöglichkeiten</b>	<b>Können Angehörige dabei sein?</b>	<b>Pflegeaufwand</b>	<b>Verlängerbar?</b>
<b>„Reines“ Reihengrab</b>	824 €	1 Urne / 1 Sarg	ja	niedrig	nein
<b>Anonymes Grab</b>	824 €	1 Urne / 1 Sarg	nein	niedrig	nein
<b>Rasengrab</b>	Urne: 1125 € Sarg: 1400 €	4 bis 8 Urnen / 1 Sarg?	ja	niedrig	ja
<b>„Normales“ Wahlgrab</b>	Urne: 1075 – 1625 € Sarg: 1350 – 1800 €	8 Urnen (Urnenwahlgrab) oder 1 Sarg + 16 Urnen (Sargwahlgrab)	ja	unterschiedlich	ja
<b>Kolumbarium</b>	3.500 €	1 Urne	ja	keiner	ja
<b>Themengrab</b>	Urne: 1675 € Sarg: 2050 €	Unterschiedlich	ja	unterschiedlich	ja
<b>Ruhewald</b>	1.500 €	8 Urnen pro Grabstelle, 8 Grabstätten pro Baum	ja	keiner	ja
<b>Mausoleum</b>	Verschieden, sehr teuer	unterschiedlich	ja	mittel	ja

*Tabelle 3: Kontrastset - Grabstätten auf einem Friedhof*

<b>Grabstätten auf einem Friedhof</b>	<b>Aussehen</b>	<b>Mögliche Gründe</b>	<b>Wo? Zugänglichkeit?</b>
<b>„reines“ Reihengrab</b>	Individuell bepflanzbar, häufig mit „Kissensteinen“	Günstig individuell bepflanzbar Ort ist bekannt	Unterschiedliche Plätze, nicht speziell ausgeschildert
<b>Anonymes Grab</b>	Rasenfläche keinerlei Pflanz- oder Dekorationsmöglichkeiten	Günstig kein Arbeitsaufwand keine Hinterbliebenen	Ausgeschildert, teilweise auf dem Plan vermerkt
<b>Rasengrab</b>	Rasenfläche, liegende Namensplatte, einheitlich	Kein Pflegeaufwand Einheitlichkeit „halbanonym“	bei Kapelle 9 und 10
<b>„normales“ Wahlgrab</b>	Individuell bepflanzbar und dekorierbar, unterschiedlicher Abstand mehr und größere Grabsteine	Individuell / privater etwas Besonderes	(fast) überall, nicht speziell ausgeschildert
<b>Kolumbarium</b>	Nischen pro Urne, Marmor- oder Plexiglasplatte, individuell beschreibbar, geringe Dekorationsmöglichkeiten	Überirdisch individuell öffentlichkeitsnah Präsentationscharakter	In Kapellen integriert, auf dem Plan vermerkt, ausgeschildert
<b>Themengrab</b>	Thematisch dekoriert, teilweise individuelle Bepflanzung möglich	Persönlicher Geschmack Pflege ist inbegriffen Gemeinschaftsgefühl etwas Besonderes	Teilweise auf dem Plan vermerkt, immer ausgeschildert
<b>Ruhewald</b>	„naturbelassen“, nicht gepflegt, einheitlich Namensschilder vor jedem Baum	Naturbelassenheit etwas Besonderes Alternative zum anonymen Grab und zum Friedwald	Auf dem Plan vermerkt und ausgeschildert, direkt an der Straße
<b>Mausoleum</b>	Steingebäude, sehr individuell und imposant	Sehr individuell Imposant	Teilweise auf dem Plan vermerkt, nicht speziell ausgeschildert

Tabelle 3: Kontrastset - Grabstätten auf einem Friedhof (fortgesetzt)

## V Trauerfeiern

Nicht nur die Wahl der richtigen Bestattungsform stellt eine Herausforderung für die Angehörigen der verstorbenen Person dar. Auch die Organisation der Trauerfeier, wenn es denn eine geben soll, ist häufig mit viel Kopfzerbrechen verbunden. Hier wird besonders versucht auf die Persönlichkeit des Toten einzugehen und Elemente seines Lebens auch in die Zeremonie einfließen zu lassen.

„Bei einer Familie kam im Gespräch auf, dass man eigentlich ein Guinness trinken müsste. Und das könnten sie sich wirklich vorstellen und da hab ich gesagt, dann machen Sie das doch. Wenn das wirklich so ist, dass jeder mit ihm das Guinness trinken verbindet, dann machen Sie das doch. Und dann haben wir beim Einzug in die Kapelle jedem Trauergast eine Guinness-Flasche in die Hand gedrückt haben. Und beim letzten Musikstück sind dann zwei Flaschenöffner rumgegangen und die Leute haben miteinander und auf ihn angestoßen und dann sind wir mit der Urne und die Leute mit der Guinness-Flasche in der Hand zum Grab gegangen. Und zum Schluss hat auch mehr als einer noch einen Schluck Bier ins Grab gegossen hat. Auch am Anfang als wir die Flaschen verteilt haben. Die Leute wurden exakt da abgeholt, wo man es sich nur wünschen kann, guckten ganz verdattert und sagten: „Das ist ja wieder typisch für ihn“. Es war wunderbar, ganz ganz schön. Das kann man natürlich nicht immer machen, aber das sind so Dinge, die passen ganz wunderschön.“

(Interview 3, Seite 6)

Solche Ideen, wie hier beschrieben, gibt es natürlich nicht bei jedem Fall. Zusätzlich muss man sich auch um Redner, Musik und Dekoration kümmern. Genereller Ablauf und gastronomische Fragen kommen auch noch hinzu. Dabei wird immer wieder die Frage gestellt: „Was hätte [xy] gewollt?“ Hier ist es besonders schwierig, wenn zu Lebzeiten nie über dieses Thema gesprochen wurde. Teilweise macht sich dabei auch eine Verzweiflung breit, weil man es demjenigen ja Recht machen möchte. Eine Beerdigung findet schließlich nur einmal statt. Für die Bestatter ist es hierbei nicht primär herauszufinden, was der Verstorbene nun möglicherweise gewollt hätte, sondern auch, was sich die Hinterbliebenen denn vorstellen können.

**Informantin:** „[...] auch wenn die Verstorbenen zu Lebzeiten sich geäußert haben, ist immer noch die Frage, welchem Wunsch man Folge leistet, dem des Verstorbenen oder dem der Angehörigen. Also da gibt's ja wenig Verbindlichkeit, [...] da kann man [der Verstorbene] wünschen und hoffen und alles andere machen dann die Hinterbliebenen, die Angehörigen.“

**Interviewerin:** „Und wem fühlen Sie sich dann eher verbunden? Eher den Verstorbenen oder eher den Hinterbliebenen?“

**Informantin:** „Tatsächlich auch den Hinterbliebenen, weil die mit der Situation umgehen müssen und wenn jemand nun partout anonym beigesetzt werden wollte, dann setz' ich voraus, dass er das tut oder tun wollte, um keine Arbeit zu machen, und wenn ich für die Angehörigen eine Alternative finde, die auch keine Arbeit macht und die auch nicht teurer ist, dann habe ich kein schlechtes Gewissen, wenn ich den Wunsch des Verstorbenen ein bisschen abändere zu Gunsten der Angehörigen.“

(Interview 4, Seite 7)

Es geht also schon darum, die Wünsche des Verstorbenen zu respektieren, aber der Fokus liegt dabei klar auf den Entscheidungen der Organisatoren der Trauerfeier. Denn sie sind diejenigen, die sich verabschieden möchten. Nicht das Wohlbefinden des Toten, sondern das der Lebenden ist hier von Wichtigkeit. Das kann auch dazu führen, dass eine Feier abgehalten wird, ohne dass der Tote in irgendeiner Form anwesend ist. Eine solche Gedenkfeier zeigt deutlich, wie wichtig es für die Hinterbliebenen sein kann, einen Abschied für sich selbst zu finden. Im nachfolgenden Beispiel geht es um eine Frau.

„Ihr Lebensgefährte war kein Deutscher .. und ist hier verstorben. Er war aber noch verheiratet in seinem Heimatland und die Familie hat ihn dann auch dorthin ähm.. überführt.. beziehungsweise hier einäschern lassen.. und sie musste für sich jetzt einen Abschied finden und hat eine Gedenkfeier gemacht und diese Gedenkfeier fand natürlich nicht in einer Kapelle statt, sondern in einem schönen Restaurant. Mit allem möglichem, mit einer Beamerpräsentation, mit einer Ansprache, mit ausgewählter Musik, mit Freunden, die noch geredet haben, das war .. ganz ganz schön und rund und das war für sie einfach ganz wichtig. [...] ja.. so hat sie dann auf ihre Weise Abschied genommen.“

(Interview 1, Seite 13)

Trauerfeiern erfüllen also eine sehr wichtige Funktion. Sie führen Menschen zusammen, die gemeinsam Abschied nehmen wollen. Sie lassen sie ihre Trauer als Gruppe verarbeiten. Um diese Funktion so gut wie möglich zu erfüllen, ist es unerlässlich, dass die Trauernden die Feierlichkeiten auch als schön und angemessen empfinden. Deshalb sind eben die Wünsche der Hinterbliebenen vorrangig zu beachten vor denen des Verstorbenen.



## VI Fazit

Der Tod eines geliebten Menschen ist sehr belastend. Die emotionalen Folgen sind häufig nur schwer zu verkraften. Die Bestattung als Ritual stellt dabei einen Mechanismus dar, um diese Gefühle erkunden und letztendlich verarbeiten zu können. Im Laufe der Organisation der Beisetzung setzt man sich viel mit dem Leben und Wesen des Verstorbenen auseinander. Die Vorstellung, dass der Tote erst danach Ruhe finden kann, ist für viele selbstverständlich. Tatsächlich aber ist es häufig so, dass auch die Hinterbliebenen erst mit dem Abschluss der Feierlichkeiten auch einen emotionalen Abschluss finden.

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sowohl die Trauerfeier als auch die anschließende Grabstätte zu gestalten. Nur in den seltensten Fällen hat dabei der Verstorbene genaue Anweisungen diesbezüglich verfügt. So haben die Angehörigen die Möglichkeit ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen zu verwirklichen. Durch eine als besonders schöne und angemessene Bestattung fällt es vielen leichter, sich von der geliebten Person zu verabschieden und den Tod zu akzeptieren.

Die Bestattung erfüllt somit eine wichtige Funktion in der Gesellschaft. Ein solches Geschehen wie der Tod, der nicht genau verstanden wird und der den Menschen Angst macht, kann durch dieses Ritual wieder ausgeglichen werden. Es schließt den Zustand der emotionalen Zerrüttung und Unsicherheit ab und ermöglicht den Übergang zurück in den Alltag.

Die Bestatter haben dabei die Aufgabe, die Trauernden zu leiten, zu informieren und ihnen bei der Entscheidungsfindung zu helfen. Sie stellen die Schnittstelle zwischen den artikulierten Wünschen der Hinterbliebenen und der Durchführung einzelner Aufgaben durch unterschiedliche Dienstleister dar. Sie überwachen den Ablauf und springen bei Problemen ein. Erst durch diese Berufsgruppe kann die volle Funktion des Bestattungsritus zum Tragen kommen.

An dieser Stelle wäre es für zukünftige Forschungen sehr interessant, den Aspekt der seelsorgerischen Betreuung durch Bestatter näher zu beleuchten.

## VII Verzeichnis

### *Internetquelle*

Friedhof Ohlsdorf: [www.friedhof-hamburg.de/ohlsdorf.html](http://www.friedhof-hamburg.de/ohlsdorf.html), Stand: 3.1.2012

### *Tabellen*

- S. 7            Tabelle 1: Bestandteile der Arbeit eines Bestatters
- S. 8            Tabelle 2: Formen von Bestattungen
- S. 13/14        Tabelle 3: Kontrastset - Grabstätten auf einem Friedhof

### *Bilder*

- S. 9            Abbildung 1: Reihengräber
- S. 9            Abbildung 2: Anonyme Beisetzungsfläche
- S. 10           Abbildung 3: Rasengräber mit liegender Namensplatte
- S. 11           Abbildung 4: Schmetterlingsgrabstätte
- S. 11           Abbildung 5: Schmetterlingsgrabstätte
- S. 11           Abbildung 6: Ruhewald
- S. 11           Abbildung 7: Paarbegräbnisanlage
- S. 12           Abbildung 8: Kolumbarium
- S. 12           Abbildung 9: Mausoleum

Alle Bilder sind von der Autorin persönlich am 28. und 30. Dezember 2011 auf dem Friedhof Hamburg Ohlsdorf aufgenommen worden.

## VIII Anhang

*CD*

- Transkripte der Interviews
- Beobachtungsprotokoll des Friedhofsbesuchs

*Karte des Ohlsdorfer Friedhofs*